

Beteiligung von Kindern bei Ferienprogrammen von Gemeinden

Immer mehr steirische Gemeinden bieten in den Sommerferien Programme und Betreuung für Kinder an. 2021 entstanden – initiiert durch das Regionalmanagement Bezirk Liezen – in zwei Kleinregionen erfolgreiche gemeindeübergreifende Ferienprogramme in der Obersteiermark. Die Kleinregion Paltental wurde von beteiligung.st – der Fachstelle für Kinder-, Jugend-, und Bürger:innenbeteiligung bei der Umsetzung des Ferienprogramms begleitet. Im Rahmen davon entstand ein umfangreicher Leitfaden, welcher das Projektmanagement und die dahinterliegenden Zugänge transparent macht und andere Gemeinden unterstützen soll, den selben Schritt zu wagen und gemeinsam mit anderen Gemeinden zu kooperieren.

Davon profitieren zahlreiche Personengruppen:

- Kinder bekommen ein umfangreicheres und abwechslungsreicheres Programm geboten, da sie auch auf Angebote aus den Nachbargemeinden zurückgreifen können.
- Eltern müssen sich ein paar Wochen weniger um qualitätsvolle Kinderbetreuung kümmern.
- Vereine können sich nicht nur gemeindeintern präsentieren, sondern ihren Einzugsbereich über die Gemeindegrenzen hinaus erweitern.
- Politiker:innen können die Ressourcen der Gemeinden bündeln und ein noch besseres Angebot für ihre Gemeinden erstellen.



Hier geht's zum Handlungsleitfaden für Gemeinden oder direkt über diesen [Link](#)



Mit dem vorliegenden Dokument wollen wir ergänzend zum projektmanagementorientierten Leitfaden die Schwerpunkte von beteiligung.st noch besonders in den Fokus setzen.

Partizipation

Die Mitwirkung der Kinder und Eltern erhöht die Qualität des Programms entscheidend. Die Vorteile der Partizipation der Zielgruppe liegen auf der Hand. Größere Mitsprache im Vorfeld erhöht die Bereitschaft mitzumachen bzw. können die Angebote zeitlich so gesetzt werden, dass sie dem Bedarf in der Gemeinde besser entsprechen. Mit einer schriftlichen Umfrage (analog und digital) zu Beginn der Planung wurden folgende Möglichkeiten der Partizipation gegeben:

- **Art des Ferienprogramms:** Die Erziehungsberechtigten konnten mitteilen, ob mehrtägige Betreuung gewünscht ist, oder einfache Workshops verteilt über die Sommerferien ausreichen. Dies dient dazu, ein zielgerichtetes Angebot zu erschaffen und keine Ressourcen in einer Übererfüllung der Bedürfnisse in der Gemeinde zu verschwenden.
- **Termin:** Die Erziehungsberechtigten konnten sowohl angeben, welche Wochen von ihnen präferiert werden, als auch welche Start- und Schlusszeiten ihnen für die Betreuung am liebsten wären.
- **Inhalte:** Sowohl Erziehungsberechtigte als auch Kinder und Jugendliche wurden befragt, welche Interessen sie haben und welche Workshops spannend wären. Die häufiger genannten Interessen wurden in weiterer Folge mit dem regionalen Angebot verglichen. Im Falle, dass das gewünschte Angebot nicht existiert hätte, hätten Ausflüge organisiert werden oder externe Personen eingeladen werden können. In der Kleinregion Paltental wurden aber alle häufiger genannten Interessen innerhalb der Gemeinden abgedeckt.

- **Allgemeine Wünsche und Vorerfahrungen:** Es wurde abgefragt, welche Vorerfahrungen – egal ob positiver oder negativer Art – es bereits gab, damit gegebenenfalls darauf reagiert werden konnte. Best Practice Beispiele sind hier genauso hilfreich wie erlebte negative Beispiele. Zudem wurde geklärt, auf welche Aspekte eher ein Fokus gelegt werden sollte; beispielsweise Gruppengröße, Verpflegung oder Abwechslung im Programm.

Für die Wiederholung im nächsten Jahr gab es für die Eltern Feedbackmöglichkeiten nach Abschluss des Ferienprogramms. Die Kinder und Jugendlichen hatten einmal pro Woche diese Möglichkeit, damit das Betreuungspersonal gegebenenfalls reagieren konnte.

Kinderschutzpolicy

Bei der Ferienprogrammplanung und-durchführung wurde im Paltental eine Kinderschutzpolicy erarbeitet. Die Plattform Kinderschutzkonzepte schreibt zu diesem Thema Folgendes:

„Schutzkonzepte sind ein dringend notwendiges Qualitätskriterium für Organisationen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und werden immer mehr auch zu einer Voraussetzung bzw. Bedingung für Förderungen.

Organisationen, die über ein institutionelles Schutzkonzept verfügen, nehmen eine klare Haltung gegen jede Form von Gewalt ein, haben sich mit den Risiken ihres Angebotes auseinandergesetzt und Maßnahmen zur Reduktion bzw. Vermeidung dieses Risikos erarbeitet.

Die Organisation mit einem solchen Konzept ist sich bewusst, dass Gewalt in den eigenen Reihen vorkommen kann. Sie geht offen und transparent damit um und vermittelt diese Haltung auch gegenüber den Mitarbeitenden. Im Verdachtsfall bzw. bei einem konkreten Vorfall sind die Zuständigkeiten und Abläufe klar geregelt.“¹

Dies ist nach Meinung von beteiligung.st absolut auf die Arbeit mit Kindern im Rahmen von Ferienprogrammen umzulegen. Solcherart Konzept hat neben den im Zitat erwähnten Vorteilen auch jenen, den Verantwortlichen Verhaltenssicherheit zu geben, falls doch etwas geschieht. Gewalt an Kindern ist ein Thema, mit dem man sich manchmal nicht gerne bewusst auseinandersetzen möchte. Aber wo unterschiedliche Menschen zusammenkommen, gibt es ein Gefährdungspotenzial. Um ein funktionierendes Konzept als Basis zu haben, wurde im oben genannten Leitfaden eine Vorlage beigefügt. Wichtig ist aber dabei, dass diese Vorlage nicht einfach kopiert, sondern ernst genommen und gelebt wird.

Einbindung des Umfelds

Wie oben erwähnt wird bei einer idealen Umsetzung des Sommerprogramms geprüft, ob die bei der Umfrage genannten Interessen der Teilnehmenden von Personen, Vereinen oder anderen Organisationen aus der Region abgedeckt werden. Nur, wenn das nicht (ausreichend) möglich ist, sollte auf externe Anbieter zurückgegriffen werden.

Darüber hinaus können und sollten aber selbstverständlich schon bisher beteiligte Programmanbieter:innen weiterhin die Möglichkeit bekommen, ihre Workshops anzubieten. Es empfiehlt sich so zu denken, dass die Umfrage nur als Basis für weitere Ergänzungen des Angebots gesehen wird. Wird den bisherigen Anbietern in der Planungsphase die Möglichkeit gegeben, ihrerseits Vorschläge und Rückmeldungen zu geben, können diese eingearbeitet und der gesamte organisationale Ablauf verbessert werden.

Zu guter Letzt kann seitens der Gemeinden die Chance genutzt werden, die schönen Orte und Tipps ihrer Gemeinde den Kindern der Nachbargemeinde zu präsentieren. Im Rahmen der Ganztagesbetreuung gibt es immer wieder Möglichkeiten mit den Kindern und Jugendlichen Ausflüge zu gestalten und örtliche Parks und Sehenswürdigkeiten zu besuchen. Diese Möglichkeiten wurden im Rahmen der Planungen von den Verantwortlichen der Gemeinden gesammelt und an das pädagogische Personal weitergeleitet.

¹ Vgl. <https://www.schutzkonzepte.at/tutorial/> (Stand: 21.12.2022).



Die Wichtigkeit von Verbindlichkeiten

Es ist wichtig, dass es in allen teilnehmenden Gemeinden eine Person gibt, die es als ihre Verantwortung sieht, dass dieses gemeindeübergreifenden Ferienprogramm erfolgreich umgesetzt wird. Da man bei einem solchen gemeinsamen Projekt durchaus auch Verantwortlichkeiten an andere Gemeinden abgibt, braucht es einerseits ein „Vertrauensvorschuss“, andererseits auch die Konsequenz frühzeitig auf Missstände aufmerksam zu machen und gegebenenfalls zu reagieren.

Durch eine verbindliche Kooperation können die anfangs erwähnten Synergieeffekte generiert werden. Es muss sich beispielsweise nicht mehr in jeder Gemeinde eine Person um die Finanzen kümmern.

Die aufgelisteten Zugänge sind selbstverständlich nicht nur im Bereich überregionalem Ferienprogramm empfehlenswert. Auch in anderen Maßnahmen können durch diese Zugänge ressourcenschonende Kooperationen gestaltet werden, die zielgruppenorientierte, sichere und freudvolle Projekte ermöglichen und das Zusammenleben in der Kleinregion noch schöner machen.

Verfasser

Mag. Jakob Kramer
Projektleitung, beteiligung.st
jakob.kramer@beteiligung.st

Gut zu wissen:

Das Projekt entstand in Zusammenarbeit mit dem RML Regionalmanagement Bezirk Liezen GmbH, der Bildungsregion Paltental, dem Land Steiermark und beteiligung.st.